

HIMMELSBACH

Von der Quelle zur Technik



#1 2023
Erstausgabe

www.himmelsbach.at

MAGAZIN

VERGANGENHEIT & ZUKUNFT

GESCHICHTE

Vom Ursprung der Quelle
Eine Familiengeschichte

THEMEN DER ZEIT

Evolution der Arbeit
Das digitale Büro

GESUNDHEIT

Studie: *Handystrahlung*
beeinflusst Spermienqualität

THEMEN

3 **EDITORIAL**

4 **GESCHICHTE**
Vom Ursprung der Quelle

10 **THEMEN DER ZEIT**
Die Evolution der Arbeit

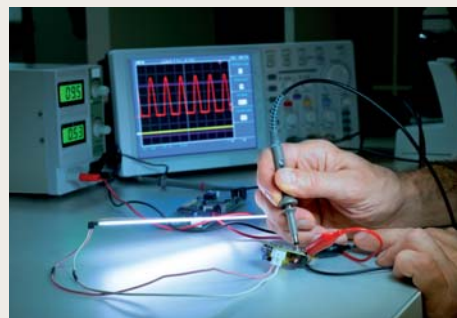
13 **BLICKWINKEL**
Generation XYZ
*Digitalisierung
und Metaversum*

16 **GESUNDHEIT**
Digitalisierung –
Segen oder Fluch?

20 **LEBENSRAÜME**
Von der Höhle
ins digitale Haus

23 **FORSCHUNG**
Erforschung,
Wirkung und
Neutralisation
von Störzonen

28 **INTERN**
Kulinarische Reisen
30 Film-Tipp
31 Gesund ins neue Jahr
32 Vorschau / Impressum



10

13

16

20

23

28

WILLKOMMEN!

Aus der Vergangenheit für die Zukunft

Wozu ein Kundenmagazin? Wer liest denn heutzutage noch eine gedruckte Zeitschrift, werden Sie sich fragen? Falls Sie zu den Menschen gehören, deren Arbeits- und privater Alltag bereits bis ins Kleinste digitalisiert ist, verstehe ich Ihre Verwunderung. Aber es gibt sie noch: Jene „Nostalgiker“, die das Analoge wertschätzen. Die sich über die Haptik von Papier freuen.

Letzten Sommer bekam ich von meiner Großnichte (5) und meinem Großneffen (9) eine Postkarte aus dem Urlaub. Für mich ist es etwas ganz Besonderes, wenn sich jemand in Zeiten der Digitalisierung noch die Mühe macht, eine Postkarte händisch zu beschreiben, zu frankieren und in einen Briefkasten zu werfen. Eine SMS oder WhatsApp Nachricht wäre im Nu erledigt, und das noch mit einem Smiley, das unsere Gefühle transportieren soll. Auch wenn der Postweg ein wenig gedauert hat, und die Kinder schon wieder zuhause waren, als die Karte bei mir gelandet ist, habe ich mich riesig darüber gefreut.

Genau diese „Freude am Echten“ hat mich dazu bewogen, ein PRINT-Magazin ins Leben zu rufen. Es soll Ihnen nicht nur regelmäßig Informationen aus unserer Firma überbringen, sondern auch Auseinandersetzung mit wesentlichen Lebensthemen bieten. Nicht digital, sondern ganz analog und sinnlich.

Mit dieser allerersten Ausgabe möchte ich einerseits in die Zukunft schauen und die zunehmende Digitalisierung unserer Lebenswelten beleuchten. Es soll hier aber auch der Vergangenheit und unseren Vorfahren Wertschätzung gezollt werden. All jenen, die dazu beigetragen haben, dass wir heute in diesem Reichtum und der Fülle leben können und die dafür vielleicht auch ihr Leben hergegeben haben.

Auch die Natur führt uns im Winter die Vergänglichkeit aller Dinge vor Augen – und gleichzeitig besitzt sie diese unglaublich regenerative Wandlungskraft. Menschen, die diese natürliche Energie des Vergehens und Werdens verstehen, sie im Inneren nachvollziehen können und wissen, dass alles ein steter Umwandlungsprozess ist, sind zu besonderem Tiefgang fähig. Sie besitzen mächtige Seelenkräfte, Zähigkeit, Durchhaltevermögen, Regenerationsfähigkeit und ein tiefes Vertrauen in den Fluss des Lebens. Sie wissen, dass uns jede Metamorphose Gelegenheit bietet, aus Erfahrungen zu lernen und neue Ressourcen daraus zu generieren. Bereitet „das Alte“ doch immer den Nährboden für Neues, für Weiterentwicklungen.

Es ist die Kombination aus Vergangenheit und Zukunft, die uns diese Wertschätzung an unsere Ahnen und an Vergangenes niemals vergessen lässt. Sie bereitet uns auf das vor, was noch kommen mag – und sie gibt uns Wurzeln in schwierigen Zeiten.

Ihre *Barbara Himmelsbach*




Vom Ursprung der Quelle

Die Geschichte eines
außergewöhnlichen Familienunternehmens

Die Erfolgsgeschichte der Himmelsbach GmbH ist gleichzeitig eine faszinierende Reise in die Welt der Natur und Forschung, der Ideen und Erfindungen. Sie begann bereits in den 1950er-Jahren mit dem Sprengmeister und Brunnenbauer Wilhelm Jabornig, der mit der Wünschelrute unterirdische Wasserläufe für Brunnenbohrungen aufgespürt hat. Sein Schwiegersohn Rudolf Himmelsbach war davon so fasziniert, dass er sich immer intensiver mit Radiästhesie auseinandersetzte, also mit der Wissenschaft von Strahlenwirkungen auf Organismen.

Diese Faszination sollte Rudolf Himmelsbach das ganze weitere Leben begleiten. Es gab große Widerstände und Herausforderungen zu meistern, doch mit den Jahren wurde er zu einer echten Berühmtheit. Heute wird das Unternehmen von seiner Tochter Barbara Himmelsbach und ihrem Mann Peter geführt. Im Interview erzählt sie von den Wurzeln und der Wegbereitung ihrer Vorfahren:

Frau Himmelsbach, wie wurde das traditionelle Wissen Ihres Großvaters und Ihres Vaters an Sie weitergegeben?

Wie so oft wurden altes Wissen und Werte durch Aufzeichnungen, Erzählungen und Familientraditionen weitergegeben. Schon als Kind bin ich gerne mit meinem Vater und meinem Großvater mütterlicherseits mitgefahren, wenn sie gemeinsam Familien besuchten und deren Schlafplätze auspendelten. Sie konnten mit der Wünschelrute Belastungen ausmessen und einen besseren Platz für die Betten finden. Manchmal suchten sie auch Wasser für einen Brunnen. Oder mein Opa nahm mich mit zum Nachbarsbauern, der Probleme mit seinen Kühen hatte, weshalb er für die Tiere einen anderen Stellplatz im Stall suchte...





Damit bin ich sozusagen aufgewachsen. Ich hatte von klein auf mit der Materie zu tun. In unserer Familie war es ganz natürlich, mit Wünschelrute und Pendel zu arbeiten, und diese Gabe wurde auch an die nächsten Generationen weitervererbt.

Ihr Vater Rudolf Himmelsbach war ja als außergewöhnlicher Freigeist und Pionier bekannt...?

Ja. Wie so viele leidenschaftlicher Forscher setzte er seine ganze Energie dafür ein, die Welt hinter den Dingen zu erfassen. Er war Erfinder und Abenteurer zugleich und suchte ständig nach neuen Impulsen.

Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg war die Begegnung mit dem Wiener Architekten Artmann Anfang der 70er-Jahre. Artmann war in Österreich eine Koryphäe auf dem Gebiet der Radiästhesie und schaffte es damals, ein Forschungsprojekt beim Bundesministerium BMWF durchzusetzen. Der Architekt hatte sich schon seit den späten 1920ern mit der Radiästhesie beschäftigt und im Zweiten Weltkrieg Minen mit der Wünschelrute gesucht, um diese dann zu entschärfen. Artmann führte gemeinsam mit meinem Vater unzählige Privatforschungen durch, deren Dokumentationen noch heute existieren. Rudolf Himmelsbach war jedoch kein Mensch, der sich „anbiederte“: Artmann, damals schon ein Herr im fortgeschrittenen Alter, kam aus einem aristokratischen Haus, war sehr gebildet und äußerst penibel. In seiner Nähe musste man sich perfekt benehmen können – mein Vater aber nahm diese Regeln nicht immer so ernst. Er war unkonventionell, manchmal auch ziemlich hart, streng und konnte auch ungerecht sein. Der Herr Architekt hat ihn deswegen öfter ziemlich kritisiert – aber meinem Vater war das egal, er hatte eine dicke Haut, und es war ihm kaum etwas peinlich.

Nur wenige Jahre später hat Ihr Vater dann die Himmelsbach GmbH gegründet.

Richtig. Sein erfinderischer Ideenreichtum war ja geradezu unerschöpflich. Ein großer Traum von ihm war zum Beispiel, noch zu Lebzeiten diese Energie, die als Erdstrahlung aus der Erde kommt, zur Energiegewinnung zu nutzen. Nach der Zufallserfindung eines Erdbebenvorwarngeräts, das großes Aufsehen in aller Welt erweckte, gründete er dann im März 1977 unser Unternehmen.

Wenn man bedenkt, wie erfolgreich sich das Unternehmen seither weiterentwickelt hat, war Rudolf Himmelsbach vermutlich auch ein guter Geschäftsmann?

Das möchte man meinen, aber an wirtschaftlichen Dingen und Marketing war er überhaupt nicht interessiert. Er konnte das ganze Erwirtschaftete in seine Erfindungen stecken, ohne Rücksicht auf seine Angestellten oder Familie... was nicht immer einfach war. Darum hat er mich auch von Anfang an am Betrieb beteiligt und überließ mir so gut wie alle finanziellen Aufgaben und wirtschaftlichen Belange. Zur Zeit der Firmengründung war ich erst 17 und noch in der Handelsschule – doch mit Unterstützung meiner damaligen Betriebswirtschaftsprofessorin kümmernte ich mich schon um die Umsatzsteuervoranmeldungen beim Finanzamt.

Seine Ideen wirtschaftlich umzusetzen und marktreif zu machen, das lag also von Anfang an bei mir. Gleich nach meinem Schulabschluss hatte ich die alleinige wirtschaftliche Verantwortung im Betrieb, und 1985 übernahm ich mit nur 23 Jahren die Geschäftsführung. Mit meinem Geschäftssinn und neuen Ideen für Marketingmaßnahmen konnte ich für unsere Produkte und Dienstleistungen mehr Sichtbarkeit schaffen. Durch die Teilnahme an vielen Messen in ganz Österreich und Deutschland und mehrere Medienberichte wurden wir in der Öffentlichkeit immer bekannter. Mein Plan ging also auf, und fünf Jahre später hatten wir bereits zwölf Mitarbeiter!



Edeltrude und Rudolf Himmelsbach (1955)

Trotz aller Widerstände gab ich nie auf und setzte meine Kräfte für den Erfolg und das Bestehen des Unternehmens ein. Die Erfolgsgeschichten unserer Kunden und die Ergebnisse meiner Forschungen bestärkten mich damals wie heute, dass ich am richtigen Weg bin.

Welche Widerstände gab es denn?

Anfangs, also Ende der 70er- bis in die 80er-Jahre hinein, wurde mein Vater in der Öffentlichkeit oft belächelt oder bekämpft (siehe Artikel im Kasten). Oft wurde er als Wunderheiler oder Parapsychologe abgetan – mal nannten ihn die Medien einen legendären Pionier oder Propheten – ein andermal wieder warf man ihm vor, ein Spinner oder gar Verräter zu sein.

Das war auch für unsere Familie nicht immer leicht. Schubladendenken und Missverständnisse waren unsere ständigen Wegbegleiter. Aber mein Vater ging trotz allem konsequent seinen Weg und gab nie auf. Wüsste er heute, dass es schon Studien gibt, welche die Auswirkung von technischen und natürlichen Störzonen eindeutig belegen, würde ihm das ein verschmitztes Lächeln ins Gesicht zaubern. Ich sehe ihn förmlich vor mir und mit stolz geschwellter Brust in seinem Kärntner Dialekt sagen: „I hobs jo immer schon gsogt!“

Da Sie von Anfang an mit dabei waren, ist das Unternehmen also auch Ihr eigenes Lebenswerk.

Es macht mich richtig stolz, diesen Familienbetrieb jetzt mehr als 40 Jahre erfolgreich zu führen – und das in einer Branche, die umstrittener nicht sein könnte. Wir haben als erster Betrieb in Österreich einen Gewerbeschein in Radiästhesie erhalten und zwischenzeit-

„Wir Himmelsbachs sind einfach Kämpfer und Pioniere, und das schon seit Generationen.“



Die erste Geräteproduktion 1973



Individuelle Biofeldanalyse

lich mehrere Patente erteilt bekommen. Alle Studien und wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, die ich dokumentiert und gesammelt habe, beweisen die Wirkung unserer Neutralisationsgeräte und bezeugen die Seriosität unserer Arbeit.

Da hört man auch bei Ihnen eine große Leidenschaft heraus.

Klar. Ohne Begeisterung für die Sache hätte unser Unternehmen in so einer Branche wie unserer keinesfalls fast fünf Jahrzehnte überleben können. Es war immer eine Leidenschaft in mir, gepaart mit Beharrlichkeit und einer angeborenen Liebe zu Menschen. Es macht mir große Freude, mit und für Menschen zu arbeiten, sie auf dem Weg in ein besseres, authentischeres und gesünderes Leben zu begleiten. Dazu kommt eine starke innere Verbundenheit zur Familientradition. Wir Himmelsbachs sind einfach Kämpfer und Pioniere, und das schon seit Generationen. Was mich besonders freut: Gerade, als wir daran dachten, unser Unternehmen zu verkaufen, begann sich unsere Tochter Nicol dafür zu interessieren. Sie ist erst kürzlich in den Betrieb eingetreten und wird die Tradition nun voraussichtlich in die nächsten Generationen weitertragen.

Was haben Sie von Ihrem Vater übernommen?

Meinen Vater hat ausschließlich die Materie an sich fasziniert – also jene Kräfte, welche die Wünschelrute in Bewegung brachten und unterirdische Wasserläufe anzeigen konnten. Er hat sich Zeit seines Lebens damit beschäftigt, diese Kraft mit einem Messgerät zu erfassen. Sein Vorgängermodell eines „Störzonen-Messgeräts“ habe ich im Lauf der Jahre mit meinem Team weiterentwickelt und verbessert. Wie mein Großvater und mein Vater damals noch gearbeitet haben, wäre ja heutzutage absolut unmöglich. In unserem hochtechnisierten Zeitalter reicht es nicht mehr aus, mit der Wünschelrute eine störende „Wasserader“ zu lokalisieren und dann einfach das Bett umzustellen. Unsere modernen Messgeräte zeigen jetzt zusätzlich die negative Auswirkung von Handystrahlung, WLAN, Elektrosmog und natürlich das digitale 5G-Netz an. Wobei wir die alten Methoden des Rutengehens und Pendelns immer noch beherrschen – sie werden aber nur mehr in seltenen Fällen praktiziert.

Was ist sozusagen Ihre eigene Handschrift im Unternehmen?

Für mich stand immer der Mensch im Mittelpunkt. Ich habe das große Wissen meines Vaters genutzt, um den Menschen zu helfen und ihnen hundertprozentigen Schutz vor Störzonen sowie Zellschutz und -aktivierung über die speziell von mir entwickelten Frequenzprogramme zu geben. Deshalb organisierte und dokumentierte ich auch laufend Kundenumfragen und Privatstudien und sorgte für die Dokumentation aller Forschungsergebnisse.

„Rudolf Himmelsbach war fasziniert von den Kräften, die seine Wünschelrute in Bewegung brachten. Und er setzte alles daran, ein Gerät zu entwickeln, das diese Kräfte messen konnte.“

So gesehen waren wir, als Vater und Tochter, das perfekte Team. Wir bauten uns gemeinsam ein Netzwerk aus wissenschaftlichen Beratern, Ärzten und Physikern auf, um die Forschung voranzutreiben. Das wirtschaftliche Denken kam von meiner Seite dazu, um aufgrund der Forschungsergebnisse marktreife Produkte zu entwickeln, die den Menschen tatsächlich Nutzen und Schutz bringen. Das interessierte meinen Vater überhaupt nicht. Er konnte sein ganzes Geld in die Erfindungen stecken, ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage. Ein richtiger Erfinder eben, wie er im Buche steht.

Und das Forschen und Weiterentwickeln betrieb Rudolf Himmelsbach bis zu seinem Tod?

Genau. Er widmete sein ganzes Leben der empirischen Erforschung von Erdbeben und Radiästhesie, sowie der Neutralisierung von Störzonen. Er war ein wichtiger Teil des gesamten Teams und wurde auch mehrmals von anderen Forschern für Studien beauftragt und zu Projekten dazu geholt.

Uns beide verband nicht nur die Familie, sondern gemeinsame Arbeit, gemeinsame Interessen und Freundschaft. Das Vermächtnis dieser Zusammenarbeit ist bis heute eine Art Richtschnur und wertvolle Wissensbasis für unseren

Familienbetrieb. Spannend, fortschrittlich, den Menschen zugewandt, erfindungsreich, lösungsorientiert und familiär – es gibt wahrlich nicht viele Unternehmen, auf die all diese Begriffe zutreffen.

Wie ehren Sie das Vermächtnis Ihres Vaters?

Zum einen durch die erfolgreiche Weiterführung und -entwicklung der Himmelsbach GmbH. Wir sind ein innovatives und fortschrittliches Familienunternehmen, das seit nunmehr über 50 Jahren nach denselben Grundsätzen handelt: ERFORSCHUNG von Störzonen, WIRKUNG auf den Organismus, NEUTRALISATION von Störeinflüssen. Und ganz besonderer Wert wird natürlich auf das Wohlbefinden unserer Kunden gelegt – und durch ausgezeichnete Leistungen ihr Vertrauen zu gewinnen.

Zum anderen arbeite ich gerade an einer Firmenchronik in Buchform, die 2023 erscheinen soll. Das Buch wird über den Werdegang der Familie Himmelsbach und ihrer Firma erzählen, inklusive zahlreicher Anekdoten und Erfolgsgeschichten. Durch dieses Buch werden unsere gemeinsame Arbeit und ihre Ergebnisse für die Nachwelt erhalten bleiben. (S.R.) ■



In Memoriam Rudolf Himmelsbach

Am 22. November 2022 wäre Rudolf Himmelsbach 94 Jahre alt geworden. Er war kein Mann großer Worte – aber er freute sich immer, wenn die Presse über seine Arbeit berichtete.

Wie etwa in diesem KURIER-Beitrag (Auszüge) vom 29. März 1981, geschrieben von Wolfgang Höllrigl:

Weiser oder Wunderheiler, Scharlatan oder Genie?

Man weiß nicht, was soll es bedeuten: Da kommt ein gelernter Maschinenschlosser aus Villach, der aussieht als hätten Fidel Castro und der Wurzelsepp ein Pantscherl gehabt – und er nennt sich „Radiästhet“, was auf gut deutsch „Wünschelrutengänger“ bedeutet – und er spricht von geheimnisvollen Erdstrahlen, die er angeblich entstören kann – und plötzlich glaubt eine ganze Nation an Wunder.

Was Rudolf Himmelsbach mit 53 Jahren eine neue Dimension eröffnet: Er ist auf seine guten Tage zum Propheten avanciert. Auf seiner Warteliste finden sich prominente Namen aus allem Geldadel und wirtschaftlicher Fauna: Etwa Kaufhauskönige wie Helmut Horten, Baustofflöwen wie Dieter Quester, Landesfürsten wie Theodor Kery und Bühnentiger wie Klausjürgen Wussow.

Seit der KURIER als Leserservice Himmelsbachs Dienste gratis offeriert, sind die Telefonleitungen des Hauses rampontiert und der Kärntner gefragter als eine Freikarte für das Finale der nächsten Fußball-WM.

Vielleicht wird auch wirklich selig, wer eintritt, in Himmelsbachs Reich: Denn als der KURIER den Meister der Rute

vergangenen Dienstag zum Interview besuchte, zeigte er noch vor der ersten Frage, was er mit Heiratsschwindlern gemeinsam hat – Dankeschreiben aus aller Welt. Hier ein kleiner Auszug aus seinem Ordner mit dem Umfang eines Konversationslexikons:

„Danke, mein Herzklopfen (in der Nacht bis zu 180 Puls) hat sich schlagartig gebessert“; oder:

„Ich war an chronischer Leukämie erkrankt, und meine Frau hatte tägliche starke Kopfschmerzen, bis zur Migräne. Wir fühlten uns in unseren Betten einfach nicht wohl. Nach Ihrem Besuch sind die Symptome schlagartig verschwunden und meine Blutwerte besserten sich.“

Den „Rudl“, wie der Schlosser unter Kollegen heißt, einfach warm abzutragen, wär‘ freilich auch Hätschern der Inquisition nur schwer gelungen:

Sein Anhang ist zu stark. Und vor der Qual der Wahl, ob Scharlatan oder Genie, Wunderheiler oder Weiser, haben sich Himmelsbach-Fans längst entschieden: *„Er hat uns geholfen“*, sagt „Patientin“ Brunhilde Frank zum KURIER, *„das genügt.“*

Auch im persönlichen Gespräch bleibt wenig vom Odium des Quacksalbers übrig. Es scheint, als hätte Rudolf Him-

melsbach einen Menschen gefunden, der bis zur Selbstaufgabe an Rudolf Himmelsbach glaubt: sich selbst. Und es scheint, als wäre ihm nur noch eines im Leben wichtig: Andere von der Berechtigung dieses Glaubens zu überzeugen. So tut er es auch „als Nebensächlichlichkeit“ ab, was für Normalbürger Gesprächsstoff hergibt:

... Dass er als Siebenmonatskind geboren wurde, dass er nur überlebte, weil ihn seine Mutter 14 Tage lang im Backrohr wohltemperiert aufgehoben hat. Dass er verheiratet ist, zwei Töchter hat, und dass sein Urlaubsvorschuss schon bis 1990 weggefuttert ist, obwohl seine Familie seit 20 Jahren keinen Urlaub mehr verbrachte: *„Ich habe immer alles, was ich hatte, Geld und Zeit, in die Forschung gesteckt.“*

... Dass seine Auserwählte, die Tochter eines Brunnenbauers ist, schürt die Neugier aufs Neue: *„Die konnte auch mit der Rute gehen.“* Zwanzig Jahre bastelt er, nach eigenen Angaben, mit Spulen und Widerständen herum, dann schleppt er seine Frau um drei Uhr morgens in den Wald – *„dorthin, wo ein starkes Störfeld ist.“* Himmelsbach schaltet seinen Entstörer ein – und plötzlich hat die Rute nicht mehr ausgeschlagen. Seither reist der Genius durchs Land. ■

Die Evolution der Arbeit

von Christine Heinrich

Warum Home-Office nicht nur Vorteile hat



Wurde die Mammutjagd oder das Früchtesammeln von unseren urzeitlichen Vorfahren bereits als „Arbeit“ empfunden?

Entwicklungsprozesse

Menschen mussten seit jeher etwas dafür tun, um zu überleben – genauso wie andere Lebewesen. Lange Zeit haben sie sich ausschließlich ihrer eigenen Muskelkraft bedient und allenfalls kleinere Werkzeuge wie Messer oder Pfeil und Bogen benutzt. Aber haben unsere urzeitlichen Vorfahren die Mammutjagd oder das Früchtesammeln bereits als „Arbeit“ empfunden? War es für sie „Arbeit“, wenn sie Steine zu Klingen schärften oder die ersten Feuer entzündeten?

Der Beginn von „richtiger Arbeit“ war vermutlich vor etwa 12.000 Jahren, als der Mensch mit dem Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten und mit der Viehzucht begann. Ab da suchte man auch ständig nach Verbesserungen und Erleichterungen bei der Arbeit – etwa durch die Erfindung von Sichel und Pflug, welche die Feldarbeit erheblich erleichterte und bald auch den Tauschhandel ermöglichte. Durch die Erfindung des Geldes wurden Tauschgeschäfte noch einfacher, es bildeten sich dadurch aber in den Hochkulturen auch bald Hierarchien heraus. Die zunehmende Rationalisierung der Arbeit führte im 19. Jahrhundert ins Industriezeitalter: in den Fabriken setzte sich die Fließbandproduktion durch, und durch die Erfindung der ersten Dampfmaschine und anderer Maschinen verloren immer mehr Arbeiter ihre Jobs.

Der vorläufig letzte große Schritt in der Evolution unserer Arbeitswelt geschah gegen Ende des

20. Jahrhunderts durch die Erfindung von Computern und Internet. Das digitale Zeitalter ersetzt nicht nur viele Arbeitskräfte sondern verändert auch, was und wie der Mensch arbeitet sowie seinen Arbeitsplatz.



Digitalisierung

Die Digitalisierung machte uns erstmals unabhängig vom Arbeitsort – und was vor Corona nur hie und da möglich war, bekam durch die Pandemie einen starken Aufschwung: der vernetzte Arbeitsplatz zu Hause. Dieser Wandel birgt neue Chancen, aber auch neue Herausforderungen in sich. Unternehmer:innen sind oftmals gezwungen, neue Wege zu gehen und alte traditionelle Strukturen aufzubrechen. Das Angebot des Homeoffice macht sich aber bezahlt: Es ermöglicht ihren Mitarbeiter:innen mehr Balance von Arbeits- und Privatleben – damit steigert sich auch die Attraktivität bei der Personalsuche – außerdem stärkt es die Mitarbeiter-Bindung, weil die Arbeit von zu Hause aus den Arbeitnehmer:innen mehr Flexibilität und Selbstbestimmung bietet und dies wiederum die Loyalität zum Unternehmen verbessert.

Die Möglichkeiten von Homeoffice sowie andere neue Arbeitszeitmodelle verändern also langsam, aber stetig unsere Arbeitswelt. Doch macht es ohne Einschränkung Sinn, alles umzukrempeln und Arbeitsplätze immer mehr in den Privatbereich zu verlegen?

Das digitale Zeitalter ersetzt nicht nur viele Arbeitskräfte, sondern verändert auch, was, wie und wo der Mensch arbeitet.

Home-Office

... und freie Zeiteinteilung klingen ja im ersten Moment ganz toll, doch es gibt hier auch viele Schattenseiten: Für Unternehmer:innen zum Beispiel ist es nicht mehr selbstverständlich, das gesamte Team vor Ort zu haben. Es zeigt sich als große Herausforderung, das Personal gleichwertig mit Informationen zu versorgen, selten sind alle gleichzeitig im Büro, und die traditionelle Weitergabe von Neuigkeiten „zwischen Tür und Angel“ fällt weg.

Den Arbeitnehmer:innen wiederum fehlt dadurch der Wechsel vom privaten ins beruflichen Leben. Und damit auch die Individualität der verschiedenen Rollen, denn das Alltags-Familienleben und private Konflikte vermischen sich unweigerlich mit den beruflichen Rollen und Verantwortungen. Allein lebende Menschen sind zudem durch das Arbeiten von zu Hause aus sehr isoliert und verlieren oftmals ihre sozialen Kompetenzen. Depressive Stimmungen aufgrund von Vereinsamung müssen alleine ausgetragen werden, denn in solchen Momenten fällt es meistens schwer, jemanden anzurufen und um ein offenes Ohr zu bitten.



Im digitalen Raum ist meist nur die heile Welt gefragt. Erst wenn Kamera oder Bildschirm ausgeschaltet sind, lässt man schlechte Stimmungen zu – und wird oft die Einsamkeit spürbar.

Nähe und Distanz

Die fehlende Nähe zu Mitmenschen beim Home-Office ist jedenfalls ein Problem. Das menschliche Miteinander, die direkte Kommunikation im Arbeitsalltag kann durch Online-Meetings und Telefonate nicht ersetzt werden. Man steht mit Kolleg:innen nicht mehr gemeinsam in der Kaffeeküche und erzählt sich interne Geschichten, Beschwerden von Kunden und Missgeschicke, die passiert sind. Es fehlen die kleinen Momente in der Arbeitspause, wo jemand ehrlich nachfragt: „Wie geht es dir?“ Es fehlt das gemeinsame spontane Lachen, Jammern, Trösten, Bestärken, welches in zwischenmenschlichen Beziehungen Verbundenheit, Vertrauen und Zusammenhalt aufbaut.

Durch diese Veränderungen verlernt auch das Immunsystem sukzessive, sich auf unterschiedliche Räume, Menschen und Plätze einzustellen. Es wird immer träger – und auch der Biorhythmus wird anfälliger für Schwankungen und instabil. Unser Immunsystem kann sich durch

Digitalisierung kann zweifellos helfen, interne Prozesse zu verbessern und zu erleichtern. Doch sollte ihr einziger Sinn darin bestehen, dadurch mehr Raum und Zeit für das persönliche Gespräch zu schaffen.

die zusätzlichen Belastungen im Homeoffice schlechter abgrenzen zu den Störzonen. Es fehlt den Körperzellen die Möglichkeit der Erholung und Resilienz, die es für ein aktives Abwehrsystem braucht.

Zusammenkommen

Zwischen Führungskräften und Mitarbeiter:innen entwickelt sich durch verstärktes Homeoffice ebenfalls eine Distanz, die in hierarchischen Strukturen fast unüberwindbar wird. Um das Miteinander zu stärken, führen daher viele Unternehmen wieder fixe Wochentage ein, an denen das gesamte Team vor Ort ist. Das hat nämlich neben der sozialen Komponente einen weiteren Vorteil: Die besten, kreativsten Ideen entstehen immer im direkten Austausch mit anderen und nicht über den Bildschirm.

Wir kennen das doch alle: Man möchte seinem Gegenüber in die Augen sehen können – und (wenn nötig) auch mal in den Arm genommen werden. Empathie und Berührung spielen in belastenden Situationen eine wichtige Rolle. Im direkten Gespräch findet man auch viel schneller Lösungen und Wege, um Herausforderungen zu meistern.

Digitalisierung kann zweifellos helfen, interne Prozesse zu verbessern und zu erleichtern. Doch sollte ihr einziger Sinn darin bestehen, dadurch mehr Raum und Zeit für das persönliche Gespräch zu schaffen. In den heutigen Zeiten des Wandels erleben viele von uns Unsicherheiten, Sorgen und Ängste. Lassen Sie uns doch gemeinsam das persönliche Miteinander wieder in den Vordergrund stellen. Es ist für unsere seelische und körperliche Gesundheit so wichtig, füreinander da zu sein, einander zuzuhören und in Beziehung zu gehen.

Distanz ist hier fehl am Platz! ■

Generation XYZ

Digitalisierung und Metaversum

von Jasmin Ruppitsch



Digitalisierung und Metaversum sind Grundpfeiler unserer schnelllebigen Zeiten geworden. Dass ohne digitale Technik nichts mehr geht, bedeutet für manche eine Dystopie*, für andere den lang ersehnten Wandel. Für die meisten Menschen meiner Generation – also der Generationen XYZ, zwischen 13 und 30 Jahren – prägt sie den ganzen Alltag: Aufstehen mit dem Handywecker, Social-Media und Emails checken, bevor man überhaupt richtig die Augen geöffnet hat, den ganzen Tag über online sein, bis spätabends Streamen und Switchen...

Wenn die „Baby-Boomer“ dann nostalgisch werden und sich über „die gute, alte“, analoge Zeit unterhalten, können wir Jungen nur die Augen verdrehen. Immerhin war früher auch nicht alles besser. Und was es wirklich bedeutet, in der heutigen Zeit jung zu sein, und wie unsere Zukunftsperspektiven aussehen, bedenken sie auch nicht.

*„Dystopie“ (aus dem Griechischen) bezeichnet eine schlechte Aussicht und Entwicklung – im Gegensatz zur Utopie, die auf eine gute, schöne und friedfertige Zukunft verweist.



Wie wurde denn die Generation XYZ zu dem, was sie ist?

Ganz genau: Wie jede neue Generation sind auch wir durch unser Umfeld geprägt worden und gewachsen, also durch die vorangehenden Generationen, die uns er- und aufgezogen haben.

In den Generationen XYZ aufzuwachsen, hat viele Vor-, aber auch Nachteile. Manche behaupten, wir leben heute wie die Maden im Speck. Doch haken wir mal nach: Welcher „Überfluss“ ist denn hier gemeint? Ich würde sagen, so ziemlich alles, was die westliche Gesellschaft heute konsumiert – und das betrifft nicht nur die letzten Generationen, sondern eine ganze Gesellschaft, egal welche Altersgruppen.

Nächste grundlegende Frage: Wie wurde denn die Generation XYZ zu dem, was sie ist? Ganz genau: Wie jede neue Generation sind auch wir durch unser Umfeld geprägt worden und gewachsen, also durch die vorangehenden Generationen, die uns er- und aufgezogen haben. „Die Jugend“ ist immer ein Spiegel der ganzen Gesellschaft, d.h. an ihr kann man auch gut erkennen, was insgesamt so alles falsch oder richtig läuft. Aber eins ist klar:

Junge Leute von heute haben ganz andere Denkstrukturen als ihre Eltern und Großeltern. Und selbstverständlich wurden diese Denkstrukturen durch die Digitalisierung geformt. Ständig von Technik und Digitalisierung umgeben zu sein, verändert die Hirnstruktur, das ist wissenschaftlich belegt.

Jedes Jahr gibt es Innovationen und Weiterentwicklungen, die nicht ausschließlich alles besser machen. Es besteht auch Grund zu Sorge, etwa was die neuesten Errungenschaften des Metaversums samt Web 3.0 betrifft. Unter „Metaversum“ versteht man einen Raum, in dem die reale Welt mit der virtuellen verschmilzt: Die Benutzer tauchen in eine virtuelle Welt ein, die sie in Form eines Avatars erkunden und nutzen können – wie zum Beispiel zum Anprobieren von Klamotten, zum Besuch diverser Veranstaltungen und Konzerte, oder sogar zur Besichtigung und zum Kauf von Grundstücken,

einem Haus oder Kunstobjekten. Möglich wird das durch bestimmte Tools wie VR-Brillen, welche mit Sensoren ausgestattet sind, um die Sinne perfekt zu täuschen und ein möglichst reales Umfeld zu erzeugen. Der Besitzer der bekannten sozialen Plattformen Facebook und Instagram Mark Zuckerberg ist zum Beispiel einer der Pioniere in Sachen Metaversum.

Ist die Menschheit diesem rasanten technischen Wachstum gewachsen? Wenn ich mit meinen Freunden darüber spreche, steht die Mehrheit diesen neuen Entwicklungen überraschenderweise eher skeptisch gegenüber. Es gibt aber auch viele glühende Befürworter. Sie begründen ihren Enthusiasmus damit, dass globales, digitales Arbeiten durch Metaversum und Web 0.3 noch einfacher werde. Man könne dadurch wichtige neue Jobs schaffen, ja sogar Kriege verhindern und Banken



entmächtigen. Jemand meinte sogar, dass man mit der Schaffung virtueller Welten eventuell Verbrechen vorbeugen könne – weil Menschen mit unethischen Gelüsten nach Misshandlung, Mord oder Vergewaltigung diese nun im Metaversum ausleben könnten, ohne lebendige Menschen zu verletzen. Im Prinzip huldigt man mit dieser Begeisterung der Utopie, die „Macht“ wieder ans Volk zurückzugeben. Doch die Nachteile liegen ebenso auf der Hand: Suchtverhalten, Depressionen, vermindertes Selbstwertgefühl und Realitätsverlust können massiv gefördert werden. Das Metaversum hat eben seine Vor- und Nachteile. Genauso wie das „Web 3.0“: Im Moment nutzt die breite Gesellschaft noch das Internet 2.0 – aber seine Fortsetzung ist rasant im Anmarsch. Im Web 3.0 werden zentrale Firmen durch die Blockchain ersetzt, was sie dezentralisiert. Kryptowährungen realisieren materiel-

len Besitz im Web, Banken wären somit unwichtig. Virtuelle Welten und die Dezentralisierung des Finanzsystems könnten uns Türen öffnen, von denen wir bislang nicht zu träumen gewagt haben.

Was da auf uns zukommt, ist sicherlich ein sehr mächtiges Werkzeug – aber der Grat zwischen genialer Revolution und Dystopie ist hier ein sehr schmaler. Zudem scheint das Ganze



Jasmin Ruppitsch,
ist Studentin für Interkulturelles Management an der FH-Kärnten, Friseurin und leidenschaftliche Weltenbummlerin.

noch ein wenig zu dauern, denn momentan ist der technische Stand für den Endverbraucher noch zu wenig ausgereift. Dennoch können wir damit rechnen, dass es in den nächsten zehn Jahren große Fortschritte bei der Digitalisierung und der Schaffung virtueller Realitäten geben wird. Ob sich dies auf unsere Gesellschaft eher gut oder schlecht auswirken wird, kann man heute noch nicht beurteilen – aber Hysterie oder gar Angst davor wäre meiner Meinung nach eine Überreaktion. Zweifel und Ängste gegenüber Neuem hat es schon immer gegeben, man denke nur an die Industrialisierung.

Doch Fortschritt an sich ist unaufhaltbar. Wichtig ist nur, was wir am Ende damit machen. Unsere Generation XYZ wächst mit Technik und Digitalisierung auf – sie ist aber auch in der Lage, klug und verantwortungsbewusst zu denken und zu handeln. Ihr habt uns großzügig, also vertraut darauf. Abgesehen davon sind auch wir – wie jede junge Generation – für Veränderungen in der Gesellschaft zuständig. Vorrangig sollte dabei sein, dass der Umgang mit solch mächtigen Tools wie der Digitalisierung in Schulen und Universitäten besser gelehrt wird. Vorsicht ist allenfalls angebracht. Denn immerhin hat die jüngste Vergangenheit gezeigt, welche sozialökonomischen und soziologischen Auswirkungen der alltägliche Gebrauch des Internets und seiner virtuellen Welten haben kann. Also fokussieren wir uns mehr darauf, dass die Menschen ein besseres Verständnis und Bewusstsein für den Umgang damit entwickeln. Das wäre die beste Prävention für viele schlechte Vorhersagen. ■



Digitalisierung Segen oder Fluch?

von Barbara Himmelsbach

Digitalisierung – Segen oder Fluch?

Jeden Tag aufs Neue wollen junge Menschen die Welt erobern, anpacken und unvermittelt alles ändern und modernisieren. Jugend ist ungeduldig und möchte sich von Althergebrachtem lösen. Ein völlig normaler Prozess, der seit unzähligen Generationen immer wieder stattfindet. Dem Nachwuchs gegenüber stehen aber nun Menschen mit Erfahrung. Sie kennen die Abläufe und Möglichkeiten, können vieles besser einschätzen, haben mehr Kenntnis von gewissen Dingen.

Liest man die vielen gegensätzlichen Berichte über die Digitalisierung, weiß man nicht mehr, wem man Glauben schenken kann oder soll. Die einen jubeln sie hoch und sehen sie als den einzigen Entwicklungsschritt der Menschheit. Die anderen geben ihr die Schuld an Arbeitsplatzabbau, Bildungsdefiziten, am Verfall der Sprache, an der Verrohung der Gesellschaft oder gar allgemein am Niedergang der Menschheit.

Ist die Digitalisierung wirklich schuld an allem, was in unserer Gesellschaft schief läuft? Natürlich nicht! An den meisten Auswirkungen, die wir als negativ erfahren, ist nicht die Digitalisierung an sich schuld, sondern unser Umgang mit ihr.

Stillstand oder Fortschritt - Digital oder analog?

Die Älteren unter uns erinnern sich sicherlich noch an jene Zeit, in der wir nicht ständig online und jede Minute erreichbar waren. Als wir nicht ständig das Handy dabei hatten – dieses kleine, praktische Ding, in dem alles sofort abrufbar und gespeichert ist, was uns so wichtig und unverzichtbar erscheint. Das einen großen Teil unserer sozialen Kontakte, ja unserer ganzen Persönlichkeit verkörpert und auf das wir ständig schielen. Laut neuesten Statistiken nutzen wir heute mindestens acht Stunden täglich Mobilfunk und WLAN.

Das heißt auch, dass unser Körper permanent ihrem Schädigungspotenzial ausgesetzt ist. Besonders betrifft dies Kinder und Jugendliche – denn für die meisten jungen Menschen ist ein Leben ohne Smartphone nicht mehr vorstellbar. Manche behaupten sogar „*Mein Handy macht mich voll glücklich!*“ oder „*Ohne meine Alexa macht das Leben keinen Spaß.*“ Dies sollte uns zu denken geben! Denn der exzessive Umgang mit diesen Strahlungen hat auch seine Schattenseiten:



Oxidativer Stress für Rückgang der Spermienqualität verantwortlich?

Wir wissen heute, dass die Schumannfrequenz mit 7,83 Hz die Grundfrequenz der Erde ist, also genau die Frequenz, welche der Mensch zum Zellaufbau benötigt. Wir wissen auch, dass diese Grundfrequenz schwankt, allein schon durch den natürlichen Zyklus der Mondphasen – aber viel mehr noch durch unsere künstlich erzeugten technischen Felder, zu denen vor allem Mobilfunkstrahlung, WLAN und das digitale 5G-Netz gehören.

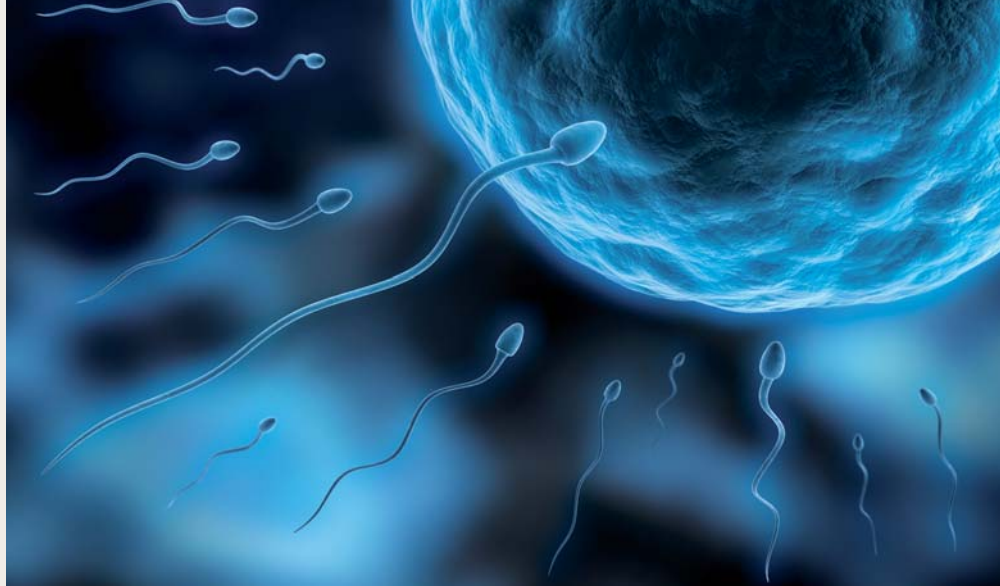
Das Erdmagnetfeld ist also kein konstantes Feld, sondern tritt ortsbezogen in unterschiedlichen Frequenzspektren auf. Eine ukrainische Forschergruppe bestätigt, dass die Mikrowellenstrahlung der Mobilfunkgeräte in Zellen durch Überproduktion von freien Radikalen zu deutlicher oxidativer Schädigung der DNA führen kann. Die erhebliche Überproduk-

tion reaktiver Sauerstoffspezies in lebenden Zellen verursacht ein breites Spektrum von Gesundheitsproblemen und Krankheiten und kann bis zu Krebs führen. (*Nachzulesen in „Diagnose ›FUNK/Brennpunkt“, Ausgabe April 2014*)

Auch die kanadische Gesundheitsbehörde von British Columbia hat festgestellt, dass oxidativer Zellstress durch Handystrahlung die Ursache diverser Zellveränderungen sein kann. Oxidativer Stress gilt etwa als Hauptursache von Erschöpfung, Kopfschmerzen, entzündlichen Erkrankungen bis hin zum Herzinfarkt – und er kann sogar die männlichen Spermien schädigen (siehe S.18).

Etwa 40 Prozent der Männer weltweit leiden unter verminderter Fruchtbarkeit. In den westlichen Industrienationen scheinen Männer zunehmend zeugungsunfähig zu werden. Dänische Wissenschaftler befürchteten dies schon vor knapp zwanzig Jahren – neuere Forschungsergebnisse scheinen diesen Verdacht zu bestätigen: Die durchschnittliche Spermienzahl der westlichen Männerwelt ist in den vergangenen Jahrzehnten um fast die Hälfte gesunken. Etwa 14 Prozent der Ehepaare in den Industrieländern haben Probleme, Nachwuchs zu bekommen – verantwortlich dafür ist zu 40 Prozent die männliche Unfruchtbarkeit.

In letzter Zeit gab es auch Studien, in denen intensive Handynutzung als eine der Ursachen erkannt wurde. Die Daten aus mehreren Studien zur Spermienqualität (Beweglichkeit, Lebensfähigkeit und Anzahl der Spermien/ml) wurden in einer Meta-Analyse zusammengefasst und ausgewertet:



Handystrahlung beeinflusst Spermienqualität

Studiendesign und Durchführung: Von den 60 aus Datenbanken identifizierten Arbeiten aus den Jahren 2000 bis 2012 wurden zehn „In-vivo- und In-vitro-Studien“ mit insgesamt 1.492 Proben ausgesucht, welche alle Kriterien für die Meta-Analyse erfüllten: Untersuchung von Beweglichkeit, Lebensfähigkeit und Konzentration der Spermienzellen nach den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Die Bestrahlungen erfolgten mit Mobilfunkfrequenzen zwischen 800 und 2200 MHz. Die Dauer der Exposition betrug in den Studien zwischen fünf Minuten und 16 Stunden, davon vier mit einer Stunde täglich. Bei den epidemiologischen Studien wurden die Expositionsdaten nicht angegeben.

Ergebnisse: In neun Studien mit 1.448 Proben von 1.353 Männern wurde die Beweglichkeit der Spermien analysiert. Sechs Studien ergaben signifikant negative Wirkungen der Mobilfunkstrahlung auf die Beweglichkeit der menschlichen Spermien. Der Mittelwert der Beweglichkeit betrug zwischen 36,6 und 86,8%. Die Dauer der Mobilfunkbestrahlung der Proben bzw. der Menschen wurde unterteilt in Kurz- und Langzeitgruppen (≤ 60 bzw. > 60 Minuten). In der Langzeitgruppe war die Beweglichkeit stärker reduziert als in den Kurzzeitgruppen. Die Lebensfähigkeit der Spermien wurde in fünf Studien mit insgesamt 816 Proben untersucht – vier davon zeigten signifikant negative Einflüsse der Mobilfunkstrahlung auf die Lebensfähigkeit der Spermien, die durchschnittlich 52,3 - 89,0% betrug.

Um das Ausmaß zu klären, sind weitere Studien nötig. Für die Konzentration der Spermien, d. h. die Anzahl der Spermienzellen/ml, wurden sechs Studien mit 1.376 Proben zusammen ausgewertet. Die Ergebnisse waren nicht eindeutig.

Schlussfolgerungen: Aus den Daten ergibt sich klar ein negativer Einfluss der Mobilfunkstrahlung auf Beweglichkeit und Lebensfähigkeit der Samenzellen, während es bei der Anzahl der Spermien pro ml nicht so klar ist. Ursache für die Beeinträchtigungen können thermische (z.B. weil das Handy in der Hosentasche getragen wird) und nicht-thermische Wirkungen auf das Gewebe sein. Nicht-thermische Wirkungen können der Anstieg der ROS-Produktion mit anschließender DNA-Schädigung und verminderter Beweglichkeit und Überlebensfähigkeit sein, wie aus vielen Studien bekannt ist. Der Trend in dieser Meta-Analyse bestätigt diese Ergebnisse. Dass die Ergebnisse der einzelnen Studien große Unterschiede zeigen, könnte vor allem auf die sehr unterschiedlichen Expositionszeiten zurückzuführen sein. Jedoch sollten die fast 1.500 Proben zuverlässige Daten ergeben.

Quellen: Artikel: <http://www.mobilfunkstudien.org/studien-chronologisch/studien-2014/adams-ja.php>
Adams JA; Systematischer Überblick und Meta-Analyse. Effect of mobile telephones on sperm quality: A systematic review and meta-analysis. Adams JA, Galloway TS, Mondal D, Esteves SC, Mathews F; Erschienen in: Environment International 2014; 70: 106–112

Neue Lebensqualität durch Schutz vor negativen Einflüssen

Wenn wir nicht künftig unsere ganze Energie in die Wiederherstellung unserer Gesundheit investieren möchten, sollten wir solche Forschungsergebnisse ernst nehmen. Aber glücklicherweise gibt es Möglichkeiten, verantwortungsbewusst damit umzugehen und sich zu schützen:

Half die althergebrachte Methode des Wünschelrutengehens früher hauptsächlich bei der Suche nach Wasser und Rohstoffen, konzentrierte man sich ab den 1980er-Jahren immer mehr auf die Frage: „Welchen möglichen Einfluss haben natürliche und technische Störzonen auf die menschliche Gesundheit?“ Heute geht es hauptsächlich um gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Handystrahlung, WLAN, das digitale 5G-Netz und den Belastungsanstieg durch das Zusammenwirken mit geologischen Störzonen.

An der Erforschung der Auswirkungen auf den Menschen und an der Weiterentwicklung zur Neutralisation solcher Einflüsse war unser Unternehmen jahrzehntelang beteiligt. Daher sind wir heute in der Lage, das uralte Wissen in die moderne technisierte Welt zu übertragen. Zur Stärkung des menschlichen Immunsystems und zum Schutz der Zellen arbeiten wir heute in der Neutralisation mit 17.000 verschiedenen Biofrequenzen und Frequenzspektren – und konnten bereits viele unserer Kund:innen beim Erhalt ihrer Gesundheit unterstützen.



Die ImpulsTechnologie

... wurde von uns zur Reduzierung von Störeinflüssen geopathogener und künstlich erzeugter Felder entwickelt, welche uns täglich umgeben. Damit ist gesundes Wohnen für die ganze Familie trotz technischen Fortschritts möglich. Sie generiert Biofrequenzen und macht den Menschen resistenter gegen störende Umwelteinflüsse, welche unter anderem unsere Gesundheit sowie die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit enorm beeinträchtigen können.

Deshalb ist es mehr denn je notwendig, dass wir uns Oasen des Wohlbefindens und der Erholung schaffen! Die ImpulsTechnologie hilft dabei und ermöglicht ein völlig neues Lebensgefühl:



- mehr Vitalität, größere Lebensfreude
- Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit
- höhere Konzentration
- erholsamerer und besserer Schlaf
- gesundheitliche Stabilität u.v.m.

Als innovatives und fortschrittliches Familienunternehmen sind wir in der Lage, Störzoneneinflüsse geopathogener und technischer Art digital zu erfassen. Unsere radiästhetische Kompetenz basiert auf dem Wissen sowie der Erfahrung von drei Generationen sowie auf der maßgeblichen Beteiligung an Forschungsarbeiten. Damit machen wir gesundes Leben und Wohnen für die ganze Familie möglich – trotz technischen Fortschritts und Digitalisierung. ■

von der HÖHLE ins digitale HAUS

von Barbara Himmelsbach

Schon unsere steinzeitlichen Vorfahren wünschten sich ein „Dach über dem Kopf“. Irgendwann haben sie ihre schützenden Höhlen verlassen und damit begonnen, sich Be-Hausungen zu bauen. Anfangs wohnte man in Zelten oder Hütten aus verschiedensten Materialien, mit der Zeit wurden die Häuser immer stabiler, man verwendete Holz, Steine und Ziegeln, um die Unterkünfte langlebiger zu machen. Heute sind wir in einer Zeit hochdigitalisierter Häuser und intelligenter Gebäudesteuerungen angekommen. Durch diese Weiterentwicklung spielen beim Bauen und Wohnen sehr viele Faktoren eine Rolle...

Die **Geschichte des Hausbaus** ist eng mit der Entwicklung der Menschheit verknüpft. Seit jeher strebte der Mensch nach größtmöglichem Schutz, Komfort und sozialem Eingebundensein. Sesshaftigkeit war dem Nomadentum überlegen, weil sie Menschen von der Natur und deren Zyklen unabhängig machte. Sie mussten ihrem Essen nun nicht mehr hinterherjagen, sondern betrieben Ackerbau und Viehzucht. Dadurch konnte man an ein und demselben Ort verbleiben und stabilere

Be-Hausungen errichten, die einer ganzen Familie oder gar einer ganzen Sippe Unterschlupf geboten haben.

Für die Wahl des Standorts gab es damals meist genug Platz. Dies machten sich unsere bäuerlichen Vorfahren zunutze, wenn sie sich beim Hausbau an den Ruheplätzen von Schafen und Rindern orientierten. Meist baute man das Haus dort, wo sich die Tiere am liebsten sammelten und wohlfühlten. Kluge alte Weisheit!





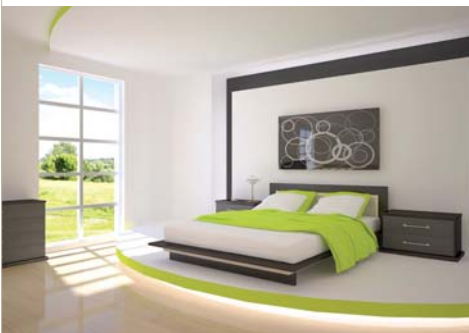
Heute geht es schon längst nicht mehr bloß um ein Dach über dem Kopf oder einen Unterschlupf für die Sippe. Neben einer Vielzahl an technischen Weiterentwicklungen wird der Fokus auch immer mehr auf gesundes Wohnen gerichtet. Man betrachtet die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Baustoff und welche Materialien den Organismus am wenigsten belasten. Man berücksichtigt auch die ökologischen Stoffkreisläufe auf der Erde – zum Beispiel, ob Baustoffe bei ihrer Produktion die Umwelt belasten und ob sie nach Gebrauch wiederverwertet in den Kreislauf zurückgeführt werden können.

Ökologisch betrachtet sind jedoch nicht nur Nachhaltigkeit und Baubiologie maßgeblich für ein gesundes Wohnen. Auch geopathogene Störzonen, also Abweichungen des Erdmagnetfelds, und vor allem die Auswirkung der Digitalisierung durch W-Lan und 5G können die Gesundheit des Menschen erheblich beeinflussen.

Immer smartere Gebäude bedeuten mehr Technik und elektrische Leitungen im Wohn- und Arbeitsbereich, also in Räumen, wo wir uns einen Großteil der Zeit aufhalten. Diese hohe elektromagnetische Belastung wird uns in Zukunft vor erhebliche Herausforderungen stellen. Denn in digitalisierten Häusern mit intelligenten Gebäudesteuerungssystemen wie Alexa – die uns jetzt schon so viel abnimmt, wie etwa Türen schließen, Heizung und Licht einschalten, Geräte bedienen usw. – wird uns die Digitalisierung zukünftig auch noch den Gesprächspartner und das Hausmädchen ersetzen. All diese komfortablen Annehmlichkeiten machen also nicht nur das Leben schöner, sondern werden auch unser soziales Verhalten verändern.

*Auch wenn Sie noch so
biologisch bauen –
ein Zuviel an Technik,
eine schlecht durchdachte
Raumplanung
oder ein falsch gewähltes
Grundstück
kann lebenslang
negative Auswirkungen
auf die Bewohner haben!*

von der HÖHLE ins digitale HAUS



Ein Zuviel an Technik, eine schlecht durchdachte Raumplanung oder ein falsch gewähltes Grundstück können lebenslang negative Auswirkungen auf die Bewohner haben – auch wenn Sie ein noch so biologisches Haus bauen! Lassen Sie sich also auch bei der Grundstückswahl für einen Hausbau nicht ausschließlich von finanziellen Gesichtspunkten, von der Lage und Landschaft, dem Sonnenstand oder der Infrastruktur leiten. Scheuen Sie sich nicht, Ihren Traumgrund auch radiästhetisch genau unter die Lupe zu nehmen, um sich am neuen Platz zukünftig wirklich wohlfühlen.

Wie weit biologische, ökologische oder radiästhetische Aspekte beim Hausbau eine Rolle spielen, muss wohl jeder selbst entscheiden. Eins ist jedoch sicher: Jeder Fehler kann Sie teuer zu stehen kommen. Denn ob ein falsch gewählter Baustoff, eine schlechte Heizung, die Verwendung bedenklicher Holzschutzmittel, aber auch ein falsch gewählter Standort oder starke elektromagnetische Belastung durch einen zu gut gemeinten Digitalisierungs-Komfort – all das wirkt sich ungünstig auf das Wohnklima aus.

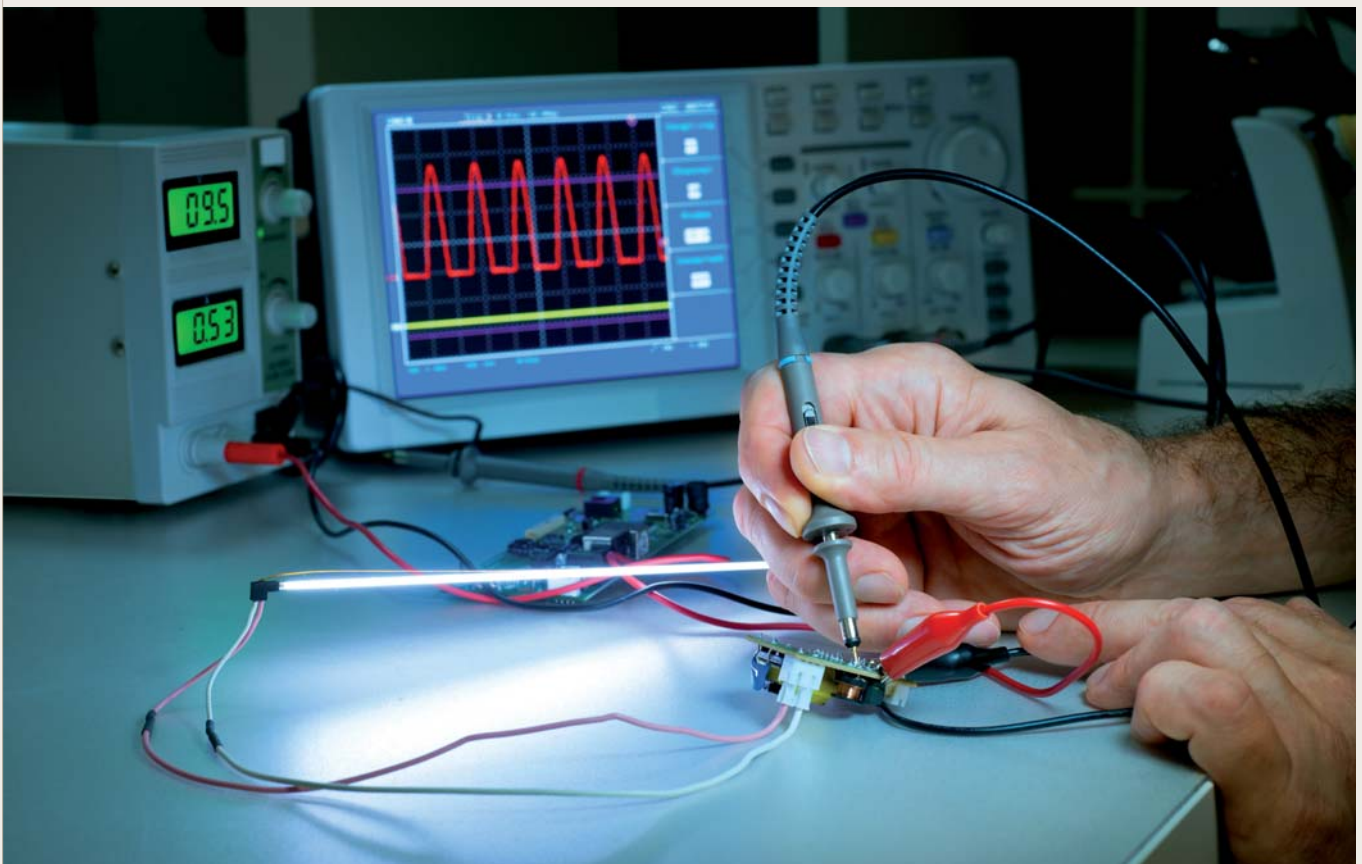
Die Radiästhesie betrachtet den Hausbau in Bezug zu Anomalien des Erdmagnetfeldes sowie den Einfluss von technischen Feldern und ihre negative Wirkung auf den Menschen. Bis zu Beginn des Zweiten Weltkriegs war es vielerorts üblich, vor einem Hausbau einen Rutengeher zu Rate zu ziehen, um die günstigsten Plätze zu ermitteln – sowohl für den Bauplatz als auch später für Schlafstellen, Arbeitsplätze und Stallungen. Dieses „Austesten“ macht auch heute noch viel Sinn. Denn auch wenn viele Aspekte in der Umgebung passen oder sogar biologisch gebaut wird, könnte Ihr Grundstück dennoch massiv von natürlichen oder technischen Störeinflüssen belastet sein. Geopathogene Störzonen oder elektromagnetische Felder können die Gesundheit der Bewohner massiv schädigen. Manche Wissenschaftler sind sogar der Meinung, dass ihr Einfluss auf Dauer Krebs verursachen kann.

Was Störzonen erwiesenermaßen bewirken können, sind z.B.:

- Nervosität, Einschlafstörungen,
- Migräne, Durchblutungsstörungen
- Konzentrations- und Leistungsabfall
- chronische Leidenszustände (physisch oder psychisch)

Bei solchen Beschwerden gibt es medizinisch oft keine klare Diagnose. Viele greifen dann schnell zu Medikamenten, welche zwar kurzfristige Abhilfe versprechen – aber die Wurzeln des Problems, die oft in einem gestörten Schlaf- und Arbeitsumfeld liegen, werden damit nicht gelöst. Geologische Störzonen und elektromagnetische Felder sind Risikofaktoren, die sich besonders auf geschwächte Organismen negativ auswirken können. Daher sollten Sie das Thema nicht leichtfertig abtun. ■

ERFORSCHUNG *von Störzonen*
WIRKUNG *auf den Organismus*
NEUTRALISATION *von Störeinflüssen*

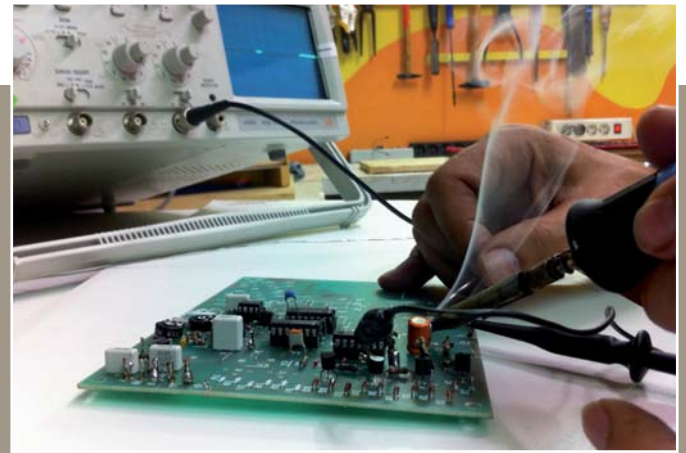


Eine Firma mit Vergangenheit für die Zukunft

Seit nunmehr über 50 Jahren befasst sich das Familienunternehmen Himmelsbach mit der Erforschung von geologischen und elektromagnetischen Störzonen, ihre Wirkung auf den Organismus und ihre Neutralisation. Im Lauf der Jahre hat sich das Leistungsangebot unserer Firma ständig erweitert, vergrößert und verbessert.



Forschung 1976



Forschung 2022



ImpulsTechnologie

ImpulsTechnologie

Die Basis bei der Schaffung störungsfreier Lebensräume sind die von meinem Vater entwickelten Neutralisationsgeräte, welche im Lauf der Jahre technisch verbessert und mit einer speziellen „ImpulsTechnologie“ erweitert wurden. Diese wird in unserem Unternehmen bereits seit 1976 erfolgreich eingesetzt und erhöht nicht nur die Lebensqualität, sondern fördert auch einen erholsamen Schlaf und eine schnelle Regeneration.

ImpulsTechnologie wirkt ausgesprochen effektiv gegen geopathogene Störzonen wie Wasseradern, Erdverwerfungen und Gitternetze, sowie gegen technische Strahlungen von Unterhaltungs-, Computer- und Elektrotechnik, WLAN, Bluetooth, Schnurlostelefon, Funk, Radar, Handysendemasten, Hochspannungsleitungen und anderen technischen Produkten. Schon allein diese Aufzählung zeigt, wie sehr wir alle von Schwingungen umgeben sind, die das Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen können. Nach Feststellung dieser Störfelder mittels Messgerät kann die ImpulsTechnologie leicht in ein bereits vorhandenes Wohnobjekt eingebaut, aber auch schon bei der Planung eines Hausbaus berücksichtigt werden.



Peter Himmelsbach mit Messgerät

Frequenz-Programme

Auch andere Technologien, die Menschen in unserer hochtechnisierten Zeit unterstützen, wurden in den vergangenen Jahren erforscht und ausgearbeitet. Zum Beispiel beschäftigte ich mich ab 1989 zwanzig Jahre lang mit der Wirkung verschiedenster Frequenzen auf Nosoden, Trägermaterialien und Gehirnareale. Im Zuge dessen habe ich 17.000 verschiedene Frequenzen und Frequenzspektren und 176 verschiedene

Elemente im Trägermaterial erforscht und getestet – und letztendlich wurden etwa 300 verschiedene Frequenz-Programme für ein tragbares Gerät in Form eines Frequenz-Armbands entwickelt. Durch Austestung mit der Spiralfeder-Rute können wir nun für Personen mit unterschiedlichsten Beschwerden ein ganz individuelles Frequenzprogramm erstellen – aber auch eine Kombinationsempfehlung oder ein allgemeines Programm. Im Vordergrund steht dabei

Empirische Arbeit

Trotzdem gibt es immer noch Skeptiker, die bezweifeln, dass Frequenzen und Strahlungen bei dauernder Technikenutzung ihre Lebensräume sehr schnell in Störzonen verwandeln können.

Meinen Mitarbeiter:innen und mir ist es deshalb eine Herzensangelegenheit, solchen Menschen anhand empirischer Forschungsarbeiten und Privatstudien aufzuzeigen, wie sehr diese unsichtbaren Kräfte ihr Lebensgefühl beeinflussen

sein Gehirn und welche Rolle technische Felder wie WLAN, 5G-Netz etc. dabei spielen. So wird auch den größten Skeptikern schnell klar, dass unsere Kenntnisse und unser Wissen nicht ganz von der Hand zu weisen sind. Ein paar einfache Beispiele aus dem Alltag oder unserer Praxis bewirken dann meist die ersten Aha-Effekte – und gar nicht so selten werden die misstrauischsten Zweifler zu zufriedenen und langjährigen Kunden.



Schwingungsdesign-Analyse



Ausarbeitung Individualprogramm

immer der Mensch als einzigartiges Individuum. All diese Technologien haben ein vorrangiges Ziel:

Menschen dabei zu unterstützen, die gegeneinander wirkenden Kräfte in allen Lebensbereichen zu überwinden und letztendlich ein äußeres Gleichgewicht und innere Harmonie herzustellen. Sie werden in Zukunft immer wichtiger werden, denn die psychische und physische Gesundheit sowie das Leben im Einklang mit der Natur werden eine immer größere Rolle spielen. Die Himmelsbach GmbH wird daher ihre Forschungen und Privatstudien auch in Zukunft weiterführen.

können. Es gibt auf dem Markt schon genug kleinere oder größere Mitbewerber, die (teils mit recht unseriösen Mitteln) behaupten, die einzig richtige Lösung gefunden zu haben. Auf diesen Zug wollen wir nicht aufspringen. Wir möchten mit unserem Wissen auch niemanden „missionieren“! Aber bei Messen oder öffentlichen Veranstaltungen begegnen uns immer wieder Leute, denen die Radiästhesie generell fremd ist oder die „der Sache mit den Strahlungen“ (verständlicherweise) skeptisch gegenüberstehen.

Wir sehen es einfach als unsere Aufgabe, solche Zweifler umfassend zu informieren – z.B. über die Einflüsse des Erdmagnetfelds auf den Menschen und

Die Erstreaktionen auf unsere Infos sind natürlich verschieden: Die einen machen sofort einen Termin für eine Messung bei sich zu Hause aus, um ihr persönliches Umfeld auszutesten. Andere wiederum brauchen etwas mehr Zeit und nehmen vorerst Material zum Studieren und Nachlesen mit.

Oberste Priorität in unserem Unternehmen ist, durch ausgezeichnete Leistungen und individuelle Betreuung das Vertrauen unserer Kunden zu gewinnen. Bestenfalls wird dann der Kunde zum Freund. Dass uns dies sehr oft gelingt, beweisen mehr als 10.000 begeisterte Kunden, welche in den vergangenen Jahrzehnten von der Impulstechnologie profitiert haben. ■

ERFOLGS-GESCHICHTEN VON KUNDEN

VOM SKEPTIKER ZUM FAN

{...} Mein (Ex-)Mann und ich bauten nach der Hochzeit ein Haus Nähe Villach und zogen 1988 dort ein. An Störzonen dachten wir damals nicht. In der ersten Schwangerschaft hatte ich dann von Anfang an enorme Schwierigkeiten und erlitt letztlich eine Fehlgeburt. Auch die zweite Schwangerschaft zu meinem heutigen Sohn war mit sehr vielen Problemen verbunden: Ich musste immer wieder in stationäre Behandlung und habe einen Großteil der Schwangerschaft, wegen Gefahr einer zweiten Fehlgeburt, im Liegen verbracht.

Als unser Sohn zur Welt kam, war er sehr oft krank. Wir wussten uns nicht mehr zu helfen. Unser Hausarzt (auch Homöopath) riet uns zu einer Austestung von Störzonen, weil das Kind eventuell darauf schlafe. (Wie sich später herausstellte, hatte er recht!) Nach langer Suche nach einem seriösen Wünschelrutengänger kamen wir zur Firma Himmelsbach {...} Frau Barbara Himmelsbach machte zuerst eine Körperanalyse bei mir und stellte eine Schilddrüsenstörung und noch einige andere Störfelder am Körper fest. Diese Analyse bestätigte auch mein Hausarzt – und somit gab es endlich eine Erklärung für meine Nervosität und viele andere Beschwerden, die mit Schilddrüsen-Dysfunktion zusammenhängen.

Das veranlasste mich letztendlich, unser Haus untersuchen zu lassen. Mein Mann hielt das zwar für Unsinn, und es kostete mich viele Belächelungen und Diskussionen, auch mit meinen Schwestern und Schwagern – aber als Herr Peter Himmelsbach 1996 dann persönlich zu uns nach Hause kam, stellte er schon in der ersten halben Stunde starke Belastungen in unseren Schlafzimmern fest. Er riet uns zu einem Neutralisationsgerät – das ich mir dann selber zusammensparen musste, weil mein Mann nach wie vor sehr skeptisch war. {...}

Bald nach der Installation des Neutralisationsgerätes konnten wir merkbare gesundheitliche Verbesserungen feststellen. Bei unserem Sohn wirkten die Therapien plötzlich bestens, und er war von da an nicht mehr so viel krank und viel fröhlicher. Und auch ich hatte viel mehr Energie als vorher, fühlte mich viel fitter und rundum einfach wohler. Nach ein bis zwei Jahren musste dann auch mein Mann zugeben, dass er viel besser schläft und ruhiger ist. Er hatte beruflich sehr viele Nachtschichten zu bewältigen, wodurch sein Wach-Schlafrhythmus ziemlich durcheinandergeraten war.

Die jährlichen Services, sprich die Überprüfung der Neutralisation, waren immer wieder wichtig, denn durch neue Geräte änderte sich ja auch das Feld. Als dann nach einigen Jahren PC, W-Lan und Handys bei uns einzogen, benötigten wir auch ein stärkeres Neutralisationsgerät – aber da war mein Mann schon voll dabei, immerhin hatte er mehr davon profitiert, als ich jemals gedacht hätte.

Vor einigen Jahren trennten sich unsere Wege. Der Sohn war erwachsen, und auch ich verließ unser gemeinsames Haus. Das Neutralisationsgerät nahm ich mit in meine neue Wohnung und ließ es von der Firma Himmelsbach auf die neuen Begebenheiten justieren.

Nach ca. einem Jahr rief mich mein „Ex“ an und bettelte regelrecht darum, ihm ein neues Neutralisationsgerät zu vermitteln. Bislang hatte er sich ja nie selbst darum gekümmert. Seit meinem Auszug litt er an Schlafstörungen, war ständig krank, musste sich wegen verschiedener Krankheiten ins LKH begeben und wurde sogar operiert. Er schien sich nicht mehr zu erholen. Also machte ich für ihn einen Termin bei der Firma Himmelsbach aus – und tatsächlich kaufte er sich ein eigenes Neutralisationsgerät. Schon nach kurzer Zeit ging es ihm besser. Jetzt schwört auch er darauf. So werden oft aus größten Skeptikern die größten Anhänger.

Langjährige Kundin aus Villach (Text gekürzt)

EIN GUTSCHEIN BRACHTE DAS GLÜCK

Bei der Ausmessung meines Schlafzimmers wurde festgestellt, dass ich mit dem Unterleib in einer sehr starken Störzone liege. Mir wurde gleich bang – immerhin konnte ich meine erste Schwangerschaft gar nicht austragen, und die zweite Schwangerschaft verbrachte ich 6 Monate im Liegen, um das Baby nicht zu verlieren. Hätte ich damals schon von diesen Geräten gewusst, hätte ich mir sehr viel Kummer und Leid ersparen können. Vor Jahren hatte ich zudem große gesundheitliche Probleme, war mit den Nerven am Ende, und unser Sohn war auch ständig krank. Nachdem ich mein Haus neutralisieren ließ, ging es uns beiden von Tag zu Tag besser.

Mein Sohn ist heute erwachsen und lebt in einer liebevollen Beziehung – doch der Kinderwunsch wollte sich einfach nicht erfüllen. Da ich weiß, dass ein Grund dafür Störzonen im Wohnbereich sein können, habe ich den beiden im Sommer einen Gutschein für eine Ausmessung geschenkt, den sie auch einlösten. Den Rest erledigte die Firma Himmelsbach! Jetzt sehen mein Sohn und seine Frau dem größten Glück entgegen, das ein Paar erleben kann. Und auch ich freue mich schon riesig auf mein erstes Enkelkind!

Die beiden wollen einen Service-Vertrag abschließen, denn im Kinderzimmer wurden Störzonen festgestellt. Wenn das Baby erst da ist, ist es uns allen wichtig, die Neutralisation regelmäßig überprüfen zu lassen. Daher schenke ich den beiden heuer zu Weihnachten wieder einen Gutschein. Ob sie diesen für die erste Service-Rate, für ein stärkeres Gerät, für Spurenelemente oder für ein tragbares Neutralisationsgerät verwenden, bleibt ihnen überlassen. Aber eins weiß ich: Sie werden sich über ein so sinnvolles Geschenk riesig freuen.

Eine Kundin aus NÖ

ERZÄHLEN SIE UNS DOCH BITTE AUCH IHRE GESCHICHTE!

Schreiben Sie von Ihren persönlichen Erfahrungen, Zweifeln und Erfolgen, die Sie in der Zusammenarbeit mit der Himmelsbach GmbH und mit unseren Produkten erlebt haben.

Wir würden uns sehr freuen, Ihre Erfolgsgeschichte in einer der nächsten Ausgaben zu präsentieren und damit auch andere Menschen zu inspirieren und informieren.

KULINARISCHE REISEN MIT NICOL HIMMELSBACH

Sich gesund, schmackhaft und trotzdem preiswert zu ernähren, ist gar nicht so schwierig. Man muss nicht unbedingt exotische Gewürze oder ausgefallene Lebensmittel verwenden, sondern lediglich ein paar Handgriffe sowie die regionalen und saisonalen Lebensmittel kennen. Mehr braucht es nicht.

Durch die vielen Urlaubsreisen meiner Familie habe ich schon als Kind erfahren, wie unterschiedlich in verschiedenen Ländern gekocht und gegessen wird. Wenn man ein wenig (im wahrsten Sinne des Wortes) „über den Tellerrand schaut“, kann man sich recht vielfältig und vor allem auch international ernähren.

In unserem neuen Kundenmagazin möchte ich deshalb meine kulinarischen Erlebnisse und Reisen mit euch teilen – und wünsche euch viel Spaß beim Nachkochen!



GRIECHENLAND: „Fasolakia lathera“

Veganer Bohnen-Eintopf – ein simples, gesundes und köstliches Seelenfutter.

In unserer Familie gibt es schon seit drei Generationen ein heißbegehrtes Lieblingsessen: Fasolakia! Das Rezept stammt aus einer kleinen, familiären Taverne auf Kreta, wo wir seit meiner Kindheit immer wieder Stammgäste sind. Dionysios Tsoukalas, der Seniorchef und schon ein richtiger Freund unserer Familie, hat mir das Rezept dafür verraten. Er hat es bereits von seiner Mutter übernommen und verriet mir auch seine ganz speziellen Geheimzutaten: Zimt und Fetakäse. „Und lass es unbedingt lange braten!“, hat er gesagt.

Zutaten und Zubereitung sind eigentlich ganz simpel. Am wichtigsten ist genug Zeit, denn das Gemüse köchelt stets gemütlich vor sich hin. Typisch Griechisch eben: „Siga siga“ – langsam, langsam, und nur keinen Stress – aber den hatte „Dimi“, wie wir ihn nannten, ohnehin nie.

Dafür schmeckt sein Fasolakia einfach fantastisch!

REZEPT „FASOLAKIA“

für 4-6 Personen // Kochzeit insgesamt: ca. 3 Stunden

ZUTATEN

- 500 g festkochende Kartoffeln
(Sieglinde oder Linda)
- 500 g grüne Stangenbohnen breit
(alternativ: Buschbohnen/Fisolen)
- 2 kg Tomaten
- 3 Zwiebeln
- 500 g Feta
- Salz, schwarzer Pfeffer aus der Mühle
- Thymian (alternativ: Oregano), Petersilie
- Zimt zum Abschmecken
- Olivenöl
- 250ml Wasser mit 1 EL Suppengewürz



ZUBEREITUNG

- 1.** Die rohen Kartoffeln schälen und der Länge nach vierteln – Zwiebeln schälen und vierteln – Stangenbohnen waschen und Enden abschneiden (sollten sie sehr lang sein, einmal in der Mitte durchschneiden) – Tomaten waschen, achteln und beiseitestellen.
- 2.** Olivenöl in einem großen Topf erhitzen. Dann die Zwiebeln darin dünsten, bis sie glasig sind. Kartoffeln und Bohnen dazugeben, kurz anbraten, alles gut umrühren.
- 3.** Nun kommen die Tomaten mit der Suppe in den Topf – nach etwa 20 Minuten mit Salz, Pfeffer, Zimt abschmecken, Thymian und Petersilie fein hacken und dazu.
- 4.** Das Ganze ca. 1 Std. auf kleiner Flamme köcheln lassen, bis die Kartoffeln und Bohnen schön weich sind. Zwischendurch immer wieder mal umrühren und prüfen, ob noch Wasser/Suppe benötigt wird. Es sollte nichts im Wasser schwimmen, aber es sollte auch nicht vollständig trocken sein. Ein bisschen Soße ist das, was wir wollen.
- 5.** Jetzt kommt alles in eine Auflaufform – den gewürfelten Feta drüberstreuen und nochmal 2 Std. im Backrohr (bei 180 Grad Ober-Unterhitze) schön schmoren lassen.

- Hin und wieder kontrollieren, ob es nicht verbrennt.

Es darf ruhig dunkler werden, soll aber noch etwas sämig sein.

Gegessen wird Fasolakia mit Weißbrot, um die leckere ölige Ladhera-Sauce aufzusaugen.

TIPP: Im Winter kann man durchaus auch Dosentomaten und Tiefkühl-Fisolen verwenden. Das ist zwar nicht im Sinne der griechischen, frischen Küche, aber glaubt mir: lieber so, als gar kein Fasolakia. Und noch etwas: Das hier ist ein griechisches Gericht – geize nicht mit Olivenöl!



BUCH FILM + TIPPS



FILM

HÜTER DER ERINNERUNG – THE GIVER

Ein sehr bewegender und aufrüttelnder Film, der aufzeigt, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft gerade bewegt:

Der 16-jährige Jonas lebt in einer scheinbar heilen, perfekten Welt, ohne Schmerz und Leid, doch auch ohne Erinnerungen und Gefühle. In dieser Gesellschaft ist alles geplant und vorherbestimmt.

Aber wenn Regierungen das Leben der Bevölkerung so stark regeln und kontrollieren, hat das natürlich Konsequenzen: Emotionen, persönliche Entwicklung, Erfahrungen und selbstbestimmtes Leben haben hier keinen Raum mehr. Die Menschen werden zu Marionetten. Sie sind komplett fremdbestimmt, emotional unterentwickelt, ohne dies selbst zu bemerken. Schlimmer noch, sie glauben sogar, alles sei bestens und sie seien perfekt geschützt, wenn sie nur alle Vorgaben genau befolgen.

Eines Tages wird Jonas auserwählt, um das höchste Amt der Gemeinschaft zu übernehmen – den „Hüter der Erinnerung“. Sein Vorgänger, ein weiser, alter Mann, zeigt ihm als Mentor, wie sich Emotionen anfühlen – und Jonas erlebt erstmals Unvollkommenheit sowie die Polaritäten von Wut und Hass, Liebe und zwischenmenschlicher Solidarität. Durch diese Erfahrungen passt der junge Mann nicht mehr ins System und möchte ausbrechen....

Dieser Film lässt uns spüren, wie wichtig Emotionen und persönliche Erfahrungen sind, und dass zu viel Distanz und Kontrolle ein Gesellschaftssystem krank und nicht mehr lebenswert machen. Die Geschichte bestärkt die Wertschätzung der Vergangenheit und der Erfahrungen unserer Ahnen, welche unsere Gegenwart mitgestaltet haben.

Mögen wir uns alle wieder mehr auf den Wert von Emotionen aller Art, von Zusammenhalt und persönlichen Erfahrungen besinnen. Ohne Erinnerungen können wir keine echte Freude oder Zuversicht empfinden. Trauer, Aggression und unsere Schattenseiten lassen uns wachsen und reifen. Nähe, Liebe und echtes Miteinander machen das Leben erst lebenswert!

Christine Heinrich

GESUND INS NEUE JAHR 2023

AKTION WEITEREMPFEHLUNG

Empfehlen Sie unser Neutralisationssystem an Familienmitglieder, Freunde, Bekannte weiter – und freuen Sie sich über **100 Euro Prämie!** Jeder Neukunde, den Sie für uns gewinnen, erhält zudem einen Gutschein im Wert von 63 Euro für eine Ausmessung.

GESCHENK-GUTSCHEINE



Schenken Sie Ihren Liebsten 100% Schutz vor Störzonen und damit Wohlbefinden und ein neues Lebensgefühl! Die Gutscheine können in beliebiger

Höhe ausgestellt und für alle Leistungen und Produkte der Himmelsbach GmbH eingelöst werden.

ORIENTIERUNG & BERATUNG

Was müssen Sie tun, um störungsfrei leben zu können?

Mit unserer Impuls-Technologie ermöglichen wir ausreichenden Schutz vor technischen und geopathogenen Störzonen und Wohlbefinden in Ihrem Zuhause.

Einfach anrufen oder E-mail schreiben, und wir besprechen in einem persönlichen Gespräch Ihre Anliegen und Wünsche.

Auf Wunsch vereinbaren wir einen Termin vor Ort, bei dem in 2-3 Stunden mithilfe modernster Messgeräte Ihr Wohn-, Arbeits- und/oder Schlafbereich überprüft wird. Mit den Ergebnissen als Basis finden wir dann gemeinsam die besten Lösungen.

So erreichen Sie uns:

HIMMELSBACH GmbH
A-9500 Villach, Franz Pehr-Straße 15 C
Telefon: +43- (0)4242 - 533 88
E-Mail: service@himmelsbach.at
www.himmelsbach.at



HIMMELSBACH

Von der Quelle zur Technik



VISIONEN & AUFBRUCH

... ist das Schwerpunktthema
im nächsten Himmelsbach-Magazin.

Erscheint im 1. Halbjahr 2023



IMPRESSUM

HIMMELSBACH GmbH
Franz - Pehr - Straße 15 C
A-9500 Villach

Telefon: +43 4242 533 88
E-Mail: service@himmelsbach.at
www.himmelsbach.at

Herausgeber, Verleger:
Himmelsbach GmbH, Eigenverlag

Chefredaktion:
Barbara Himmelsbach

Mitarbeiter und Gastautoren:
Nicol Himmelsbach, Christine Heinrich,
Jasmin Ruppitsch u.a.

Erscheinungsweise: mehrmals jährlich

Layout+Lektorat: schreuerdesign.at

Bildnachweis:
schreuerdesign.at, stock foto,
Kunden & Autoren, eigene Fotos

Verlagspostamt: 9500 Villach

Copyright © 2023
Himmelsbach GmbH / Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeitschrift wird auf ausschließlich chlorfrei ge-
bleichtem Papier gedruckt.

Die Inhalte der Artikel müssen sich nicht mit der The-
menauffassung der Redaktion decken.
Nachdruck der Texte und Abbildungen nur mit be-
sonderer Genehmigung des Eigenverlags Himmels-
bach GmbH. Namentlich gekennzeichnete Beiträge
brauchen nicht die Meinung der Redaktion wieder-
zugeben.